

Aleviten mussten Massaker erdulden

Politik Professor Jan İlhan Kizilhan sprach vor der alevitischen Gemeinde VS über die Welt in Zeiten des Terrors. Sein Ansatz ist: Hilfe vor Ort bringt uns hier Sicherheit.

Schwenningen. Über 50 Zuhörer interessierten sich für den Vortrag mit dem Titel „Die Welt in Zeiten von Terror, Gewalt und Flucht – Umgang mit Trauma, Gewalt und Kultur“. Referent Kizilhan machte in der Alevitischen Gemeinde Villingen-Schwenningen deutlich, dass Gewalt und Massaker über Generationen nachwirken, das Schließen der Grenzen keine Aussicht hat und die Hilfe in den von Terror betroffenen Heimatländern ein Muss ist.

Täglich wird getötet

„Menschen töten Menschen. Das ist verabscheuungswürdig. Trotzdem passiert es täglich“, machte der promovierte Psychologe, Soziologe und Orientalist auf die Schwierigkeit wie auch die Aktualität des Themas aufmerksam. Große Aufmerksamkeit hat der Professor der Dualen Hochschule Villingen-Schwenningen vor allem dadurch bekommen, dass er die zur Friedensnobelpreisträgerin gekürte Nadia Murad nach ihrer Versklavung und Misshandlung durch die terroristische IS-Miliz im Rahmen des Projekts „Sonderkontingent Jesidinnen“ medizinisch-psychologisch betreut hat.

„Kulturen wie auch Religionen können brutal und men-

schenverachtend sein, wenn sie zu Ideologien werden“, warnte der Redner. Was an Toleranz und Gleichberechtigung zwischen Geschlechtern und Rassen falsch sei, lautete eine rhetorische Frage von Kizilhan. „Stellen Sie Werte und Normen immer auf den Prüfstand“, empfahl er den Zuhörern.

In einem Exkurs ging er auf die vielen Massaker ein, welche die Aleviten in ihrer Geschichte immer wieder erfahren mussten. Die Alevitische Gemeinde ist eine muslimische Religionsgemeinschaft von Menschen mit Migrationshintergrund, deren Glauben und Religiosität sich von orthodoxen Muslimen unterscheidet. „Wir haben 310 Mitglieder mit wachsender Tendenz“, verriet Stadträtin Elif Cangür von der Alevitischen Gemeinde.

In Damaskus und Mossul müsse Demokratie und Frieden herrschen, um die Sicherheit in Villingen-Schwenningen zu erhalten, machte der Wissenschaftler deutlich. „Ein Dichtmachen von Grenzen geht nicht“, plädierte Kizilhan stattdessen für Hilfen vor Ort. Außenpolitik sei Friedenspolitik, sagte er und schloss mit dem Satz, dass Menschlichkeit die größte Ressource der Menschen zum Überleben sei.

usr



Professor Dr. Jan İlhan Kizilhan von der Dualen Hochschule BWVS sprach auf Einladung der alevitischen Gemeinde zu Terror, Gewalt und Flucht in der heutigen Welt.
Foto: Ulrich Schlenker